



KURT SCHWITTERS: DER GEFANGENE (KREIDEZEICHNUNG) 1918

## MERZDICHTUNG

Daß ich inzwischen einmal auch modelliert habe, ist unwesentlich, denn ich habe außer Merzreliefs nichts wesentlich Neues hervorgebracht. Noch unwichtiger ist meine private Leidenschaft zur Musik, speziell zum Klavierspiel. Das Komponieren mit Noten ist mir bis heute noch ein Rätsel, vielleicht kann ich es eines Tages plötzlich. Denn mein Streben geht zur harmonischen Betätigung auf allen Gebieten der Kunst, weil jedes Gebiet durch das andere lernt und bereichert wird. Aber ich habe viel und gern gedichtet, ich erinnere an die Bücher „Anna Blume“: Verlag von Paul Steegemann, Auguste Bolte, Sturmbilderbuch, Blume Anna: Sturmverlag und die Memoiren in Blei-E, besonders aber Die Märchen vom Paradiese und Die Scheuche: Apossvverlag. Ich begann in der Dichtung im Jahre 1917 mit einer Gestaltung ähnlich der äußeren Form August Stramm's:

### UNDUMM (1917)

So höre glant schrein qualte Morea  
 Mamauer gleiss verlarnte du ich singe  
 Schrill glutet glant équalte fein  
 Wie Räderachsen schreien schrein  
 Glut qualte leiberheiß verlarnte Schein  
 O höre! E verlarnte qualte Qualen.  
 Sidu Sibeele platscht der Mond  
 O siehe du, oh singe mit,  
 Libeelee goldet Glötea.  
 Doch Quaale Traum erdrosselt meine Singe.

Bald gewann ich eine eigene Form, in meiner dadaistischen Zeit, Sie kennen ja alle mein Gedicht an Anna Blume. Ich zitiere daher hier eine dadaistische Sentenz: „Das Weib entzündt durch seine Beine, ich bin ein Mann, ich habe keine.“ und das dadaistisch pathetische Gedicht: „Und als sie in die Tüte sah, da waren rote Kirschen drin. Und als sie in die Tüte sah, da waren rote Kirschen drin. Da machte sie die Tüte zu, da war die Tüte zu, da war die Tüte zu!!“ Über die Dichtung kam ich zum Vortrag, und ich habe schon an vielen Orten vorgetragen, u. a. in Amsterdam, Berlin, Braunschweig, Bremen, Delft, Drachten, Dresden, Einbeck, den Haag,